

Beurteilung der Bachelorarbeit von Denise Jus
„Zu der Problematik der deutschen Homonymie resp. Paronymie“

In der Einleitung erklärt die Verfasserin unter Berufung auf T.Schippan den Forschungsgegenstand der Lexikologie, Onomasiologie und Semasiologie und definiert die Begriffe syntagmatische und paradigmatische Beziehungen zwischen den Wörtern, wobei sie die unterschiedlichen Auffassungen verschiedener Autoren vergleicht. Anschließend widmet sie sich der Erklärung strikter und partieller Synonymie sowie verschiedenen Arten von Antonymie (kontradiktorischer, konträrer, konverser).

Bei der Behandlung der Paronymie stützt sie sich sowohl auf tschechische als auch auf deutsche Fachliteratur. Der theoretische Teil schließt mit der Behandlung verschiedener Arten von Homonymie und Paronymie ab. Der theoretische Teil zeugt davon, dass die Verfasserin eine umfangreiche sekundäre Literatur zu ihrem Thema bewältigt hat.

Im praktischen Teil widmet sie sich ausschließlich der Paronymie. Es werden zufällig ausgewählte paronymische Wortpaare aus dem Werk „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ von B. Sick analysiert und beschrieben. Es wird untersucht, wo es bei diesen Wortpaaren zu Missverständnissen kommt und warum. Anschließend präsentiert die Verfasserin die Ergebnisse eines Tests, den sie mit 40 Gymnasiasten durchgeführt hat, um festzustellen, ob die Schüler zehn paronymische Wortpaare unterscheiden können.

Die gewonnenen Erkenntnisse wurden ausgewertet, ausführlich kommentiert und graphisch dargestellt.

Diese durchaus fleißige Arbeit wirft einige Fragen auf, auf die bei der Verteidigung näher eingegangen werden sollte.

- Wörter, deren Bedeutungen unterschiedliche Formen haben und in einem bestimmten Kontext beliebig ausgetauscht werden können (vgl. Kapitel 2.2.1), sind Synonyme und nicht Synonymie (=inhaltliche Übereinstimmung von verschiedenen Wörtern oder Konstruktionen einer Sprache). Dieser Fehler tritt mehrfach auf, vgl. auch S.14: „*Solche Wörter werden als Polysemie, beziehungsweise Mehrdeutigkeit gekennzeichnet*“. (Gemeint ist bezeichnet.)
- Warum wurden Wortpaare, die den Muttersprachlern Probleme bereiten, den tschechischen Gymnasiasten vorgelegt? Die Tatsache, dass nur die Hälfte der

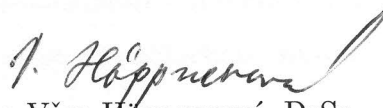
Ausdrücke und ihre Bedeutungen die sprachlich fortgeschrittenen Schülern beherrschen (S.56), zeugt davon, dass der Test ihr Sprach- und Kenntnisniveau überstieg. Bei Ausdrücken wie *Adaptieren*, *Reverenz*, bei der Unterscheidung von *rational* – *rationell*, *renitent* – *resistent* überrascht es nicht, damit wären deutsche Gymnasiasten genauso überfordert. Hinzu kommt noch, dass einige Fremdwörter (*rationell*) im Tschechischen überhaupt nicht vorkommen.

- Die Paronymie wird stellenweise unklar definiert (S.20): „*Paronymie sind formal ähnliche Ausdrücke. Ihre Bedeutung ist aufgrund der Unkenntnisse – vor allem wegen der fremden Wörter und Missverständnisse – entstanden. Ähnlich auf S. 53: Der Begriff ... „ Paronymie“ .. wird es mit Wörter erfasst, dass es um formähnliche Ausdrücke geht, die durch Unkenntnisse der Sprachen entstehen*“.
- Die Arbeit enthält unzählige morphologische, syntaktische, lexikalische, orthographische u.a. Fehler, die oft die Sätze fast unverständlich machen. Vgl. S. 5 oder 17: „*Der Begriff Homonymie vertritt in der Sprachwissenschaft besonders die lexikalische Ebene...*“ .
- Beim Zitieren wäre die Angabe der Seitenzahl wünschenswert (S.14 bei Šimečková).
- Schippan wird als Autor bezeichnet, obwohl aus dem Literaturverzeichnis ihr Vorname darauf deutet, dass es eine Frau ist.

Positiv kann der ausführliche Kommentar der Testergebnisse, die Bewältigung der Sekundärliteratur und die graphische Gestaltung bewertet werden.

Vorgeschlagene Note: 3

Prag, 22.5.2015


Prof. PhDr. Věra Hoppnerová, DrSc.